

# RUNDBRIEF

www.christusbewegung.at



Nr. 22 • November 2024



**Liebe Mitglieder und Freunde der Christusbewegung!  
Liebe Schwestern und Brüder!**

## **Christus bezeugen in den Krisen unserer Zeit**



*Dr. Reinhard Füßl, Kurator der  
Evang. Gemeinde Windischgarsten,  
Vorsitzender der Christusbewegung*



*Brigitte Paris, Kuratorin der  
Evang. Pfarrgemeinde  
Wien Gnadenkirche*



*Mag. Thomas Dopplinger  
Pfarrer der Evang. Pfarrgemeinde  
Wien Gnadenkirche*

**Allein Christus** - Solus Christus - **Allein die Schrift** - Sola Scriptura - **Allein aus Gnaden** - Sola Gratia - **Allein durch den Glauben** - Sola Fide



## „Christus bezeugen in den Krisen unserer Zeit“,

unter diesem Thema haben sich am 12. Oktober ca. 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Kirche aus fast allen Diözesen zum 6. Christustag im VHS-Zentrum in Wien-Favoriten eingefunden. In der Ausstellung im Foyer luden 22 christliche Organisationen an ihren Ständen die Teilnehmer zu Gesprächen ein.

Nach den Begrüßungen durch Dr. Reinhard Füßl, den Vorsitzenden der Christusbewegung, Brigitte Paris, die Kuratorin der gastgebenden Evangelischen Pfarrgemeinde Wien Gnadenkirche und - per Videobotschaft - Bischof Mag. Michael Chalupka hielt Mag. Thomas Dopplinger, Pfarrer der Gnadenkirche eine nachdenklich stimmende Andacht über die ersten drei Seligpreisungen Jesu in der Bergpredigt, darüber, dass die Erneuerung der Kirche bei uns persönlich anfängt.

In seinem Vortrag rief dann der Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses in Tübingen, Pfarrer PD Dr. Matthias Deuschle, zu einem klaren Bekenntnis zu Jesus Christus auf. Wir stehen ja in vielfältigen Krisen unserer Zeit, die uns alle betreffen und die nicht nacheinander, sondern gleichzeitig aufgetreten sind. Dazu kommen schwierige Zeiten in unserer Kirche: Die Zahlen sind rückläufig, wir haben immer weniger Gemeindeglieder, weniger Geld, weniger Gemeindepfarrstellen, weniger Pfarrer.

Als Christen finden wir unsere Orientierung nicht an den Krisen, sondern allein an Jesus Christus. Er bewahrt uns und führt uns durch die Krisen hindurch. Deshalb sind wir voller Hoffnung, da Jesus bei uns ist und mit uns geht. Er kennt den Weg und das Ziel.

Pfarrer Deuschle ist in seinen Ausführungen von 1. Petr. 2, 4 – 12 ausgegangen.



*Privatdozent Pfarrer Dr. Matthias Deuschle,  
Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses in Tübingen*

Die Empfänger des Petrusbriefes lebten in einer besonders krisenhaften Zeit. Es herrschte damals große Rechtsunsicherheit. Der römische Kaiser und seine Statthalter konnten willkürlich nach eigenem Gutdünken Entscheidungen treffen. Die Christen bildeten damals eine kleine Minderheit. Sie wurden benachteiligt, verleumdet, verfolgt, sie hatten keine weltliche Macht. Die Verhältnisse, in denen sie lebten, waren noch viel weniger sicher, als wir sie haben. Dass der Boden wankte, war bei ihnen Alltag. Bei uns ist unsicher geworden, was wir bisher für selbstverständlich gehalten haben. Wir haben uns auf unser Wissen und Können verlassen. Dies reicht nicht mehr zur Bewältigung der vielfachen Krisen.

Damals wie heute wird offenbar, worauf die Bibel schon immer hingewiesen hat: „Als Menschen sind wir in dieser Welt immer bedroht, und diese Welt ist ständig bedroht und gefährdet, nicht zuletzt von uns Menschen. Wir leben in einer instabilen, zerbrechlichen Welt. Diese Welt hat keinen Bestand aus sich heraus. Sie besteht nur, weil und solange Gott sie erhält“ (Deuschle).

Was ist in dieser Situation wichtig?

### **1) Kommt zu Christus!**

Mitten im Zerschneiden aller menschlichen Sicherheiten ist Christus die einzige Sicherheit, die wir haben. Wir brauchen wieder Zeiten und Orte, in denen wir Gemeinschaft mit Christus haben im Hören auf sein Wort und im Gebet, wo wir die Sicherheit und Geborgenheit in Christus empfangen. Hier ist die unversiegbare Kraftquelle, aus der auch die Christen vergangener Jahrhunderte geschöpft haben in Zeiten des Krieges und der Bedrängnis. Es braucht das persönliche und das gemeinschaftliche Erlebnis der Begegnung mit Jesus.

### **2) Bezeugen – verkündet die Wohltaten!**

Petrus verzichtet darauf, die schwierigen Umstände seiner Zeit ausführlich zu beschreiben. Daraus können wir lernen: Wie oft sind wir geneigt, die krisenhafte Situation unserer Welt

und unserer Kirche zu beklagen und in dieser Klage steckenzubleiben. Dabei haben wir eine „lebendige Hoffnung“! Wie groß kann unsere Ausstrahlung und unsere Einladung zum Glauben werden, wenn wir Christen an unserer unbesiegbaren Hoffnung erkennbar sind.

Wir bekennen zwar die Auferstehung unseres Herrn, aber oft rechnen wir nicht mit der Gegenwart und dem Eingreifen des Auferstandenen mitten in unserem Alltag! Christus ist der Herr der Lage in Politik, Wirtschaft, unserer Kirche, unserer Gemeinde und in unserem Leben!

In diesem Glauben können wir konkret beten für Menschen in Not und für die Verantwortungsträger in der Welt, der Kirche und in der Gemeinde. Die Fürbitte und das Zeugnis für den auferstandenen Herrn sind eine priesterliche Aufgabe nicht nur der Pfarrer, sondern aller Gemeindeglieder, die an Jesus glauben. Im Gebet wird klar, welche konkreten missionarischen und diakonischen Aufgaben Jesus uns zuteilt. So verkündigen wir „die Wohltaten dessen, der uns berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“ (1. Petr. 4, 9).

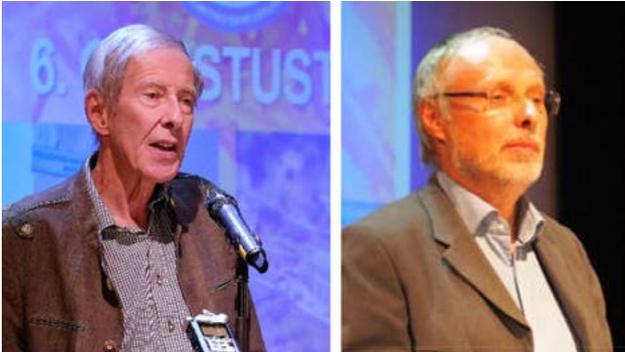
### **3) In Zeiten der Krise – rechtschaffen leben**

Der Apostel Petrus ermahnt uns, darauf zu achten, dass Worte und Taten übereinstimmen, so dass der Glaube und die Liebe im Alltag sichtbar werden, damit die Leute an unserem Wandel Christus erkennen können. Pfarrer Deuschle meinte: „Ich bin überzeugt, dass wir die Menschen am besten so erreichen, wenn sie unsere guten Werke sehen. Wenn sie sehen: Da sind Menschen, die verurteilen nicht vorschnell, sondern die hören zu und beten. Da sind Menschen, die behalten die Hoffnung, auch wenn eine Krise die andere jagt. Es muss sich zeigen, wofür wir sind, wofür wir stehen: für eine lebendige Hoffnung, für den Auferstandenen, für den Eckstein, für den festen Grund“.

Die Andacht, mit der Pfarrer Mag. Thomas Dopplinger den Christustag eröffnete, passte genau in diese Richtung: Die Erneuerung der Kirche fängt bei uns an!

## „Welche Pfarrer brauchen unsere Gemeinden?“

Den Nachmittag eröffneten Vertreter zweier derzeit vakanter Gemeinden. Sie überbrachten Botschaften ihrer Presbyterien zur Frage: „Welche Pfarrer brauchen unsere Gemeinden?“



*Dr. Dieter Fritz, Kurator  
der Evang. Pfarrgemeinde  
Jenbach/Tirol*

*Ernst Hagmüller, Presbyter  
der Evang. Pfarrgemeinde  
Eferding/OÖ*

Beide Gemeinden wünschen sich Pfarrer,

- die eine klare biblische und christuszentrierte Verkündigung pflegen und ein Herz für Seelsorge haben.
- Es braucht Pfarrer, die auch selbst aus Gottes Wort und aus dem Gebet leben,
- die auch bereit sind, Vorbilder im Glauben und im Leben zu sein, ohne Herrschaftsansprüche zu entwickeln.
- Beide betonten, wie wichtig die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern auf Augenhöhe ist. Das „Priestertum aller Gläubigen“ kann nur gemeinsam gelebt werden.
- Der Pfarrer lebt in und mit der Gemeinde. Er sollte stets das Wissen in sich tragen: „Ich werde wieder gehen, die Gemeinde aber bleibt“.
- Hausbesuche sind in der Gemeinde sehr erwünscht.
- Alle Aktivitäten sollen der Erfüllung des Missionsauftrags aus Matth. 28, 19-20 dienen: können mit den Aktivitäten die Menschen zu Jesus geführt und für ihn begeistert werden?

Einer der beiden sagte: „Wenn die Person dann noch eine Ausbildung von im europäi-

schen Kontext anerkannten Ausbildungsstätten mit bringt, wären das die idealen Voraussetzungen für den hauptamtlichen Dienst.“ Und: „Wenn uns der Oberkirchenrat keinen Pfarrer zur Verfügung stellen kann, zahlen wir selbst einen Pfarrer“.

Vor dem Hintergrund dieser Wünsche folgte dann die Vorstellung von 6 verschiedenen Einrichtungen, die als theologische Ausbildungsstätten oder als Begleitung der Studierenden im deutschsprachigen Raum der Vorbereitung auf den Beruf des Pfarrers dienen.

### 1. Die Evangelisch-Theologische Fakultät (ETF) der Universität Wien



*Univ. Prof. Dr. Markus Öhler,  
ETF Wien*

*Univ. Prof. Dr. Anette  
Schellenberg, ETF Wien*

Herr Prof. Dr. Markus Öhler und Frau Prof. Dr. Anette Schellenberg nannten als Ziel des Theologiestudiums, die Studierenden zu einem kritischen Denken zu befähigen, so dass sie mit einem neu reflektierten Glauben in den Dienst gehen können.

### 2. Die seelsorgerliche Begleitung der Theologiestudierenden in Wien



*Gernot Zeilinger  
MT, ETF Wien*

Gernot Zeilinger, der in Oxford und in Nottingham studierte, wo er mit dem Master sein

Theologiestudium abgeschlossen hat, ist derzeit an der ETF inskribiert. Er ist Mitarbeiter in der Begleitung der Studierenden, mit der der Oberkirchenrat Pfarrerin MMMag. Alexandra und Pfarrer Mag. Benjamin Battenberg MA beauftragt hat.

Er wies darauf hin, dass die meisten jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren in einer Phase der Orientierung und Selbstfindung sind. Wenn sie aus einer geistlich lebendigen Jugendarbeit kommen, stehen oft ihre Glaubenserfahrungen in Spannung oder auch im Gegensatz zu den Lehrinhalten an der ETF. Mit der Hermeneutik der Skepsis werden von vornherein die Aussagen der Bibeln Frage gestellt. Die skeptische Destruktion wird dann oft für die letztgültige Wahrheit gehalten. Die theologischen Wissenschaften stehen in der Gefahr, sich immer mehr mit sich selbst, ihrem Selbstverständnis und ihren Methoden zu beschäftigen. Kirche, Gemeinde und Glaube werden dann immer mehr zu Randthemen. Da braucht es eine theologische Begleitung der Studierenden. Schließlich geht es um Themen des Glaubens, die existentiell berühren. Es soll doch der Glaube Raum haben zu wachsen und das Denken und Leben bestimmen.

In der Gemeinschaft, in der miteinander gebetet und Gott gelobt wird, finden die Studierenden eine geistliche Heimat.

### **3. Das Albrecht-Bengel-Haus, Tübingen (ABH)**



*Privatdozent Pfarrer Dr. Matthias Deuschle, Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses in Tübingen, mit drei Tübinger Studierenden, die ihr Theologiestudium vom Bengelhaus aus machen.*

Das ABH gibt es schon seit 54 Jahren. Die Studenten studieren an der Universität Tübingen, aber zusätzlich einige Lehrveranstaltungen im ABH. Es ist zugleich ein Wohn- und Lebensgemeinschaft mit derzeit ca. 120 Studenten. Die theologische, geistliche, seelsorgerliche und persönlichkeitsbildende Begleitung der Studierenden findet hier sehr kompetent statt und hat aufgrund von reicher Erfahrung und Bewährung ein klares Profil. Das ABH hat seine geistliche Heimat im württembergischen Pietismus.

Der Rektor PD Pfarrer Dr. Matthias Deuschle berichtete gemeinsam mit 3 Studierenden von der theologischen Arbeit und dem gemeinsamen Leben im ABH.

### **4. Die Staatsunabhängige Theologische Hochschule (STH) in Basel**



*Dr. Jacob Thiessen, Rektor der STH in Basel und Friedrich Domsgen, Student an der STH*

Der Rektor der STH Dr. Jacob Thiessen gab einen Überblick über den Ausbildungsgang. Der Student Friedrich Domsgen berichtete vom hohen theologischen Niveau und geistlichen Tiefgang an der STH. Hier bilden Glaube und Wissenschaft eine Einheit. Es geht nicht nur die Vermittlung wissenschaftlicher Kenntnisse und Fähigkeiten, sondern auch um Persönlichkeitsbildung, um die Förderung des geistlichen Lebens und um Praxiserfahrungen in verschiedenen Dienstbereichen. Grundlage ist das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Bibel.

Die STH ist eine vom Staat anerkannte universitäre Theologische Hochschule. Die Studienabschlüsse werden von den Reformierten

Kirchen des Konkordats in der Schweiz anerkannt. Auch das Bildungsministerium in Wien erkennt die Studienabschlüsse an als gültige Voraussetzung zur Erteilung des Religionsunterrichts an allen höheren Schulen.

Der Rektor der STH, Prof. Dr. Jacob Thiessen betonte, dass er Studierende aus Österreich gerne aufnimmt und ihren Weg in unsere Kirche unterstützen möchte.



Dr. Jonathan Mauerhofer,  
Rektor der Akademie für  
Kirche und Gesellschaft, Wien

Dozent Dr. Andreas Heidel,  
Internationale Hochschule  
Liebenzell (IHL)

## 5. Die Akademie für Kirche und Gesellschaft (AKG) in Wien

Hier werden nicht nur Sprachkurse zum Erlernen der alten Sprachen (Latein, Griechisch, Hebräisch) vermittelt, sondern auch Theologische Lehrveranstaltungen angeboten, die von renommierten Professoren und Dozenten gehalten und dann für ein Weiterstudium an der STH Basel und an der IHL angerechnet werden können. Dem Rektor der AKG, Dr. Jonathan Mauerhofer, ist es gemeinsam mit den anderen Lehrenden wichtig, dass eine bibeltreue theologische Ausbildung auf akademischem Niveau angeboten wird.

## 6. Die Internationale Hochschule (IHL) Liebenzell

Über das ganzheitliche Verständnis von Wissenschaft, Glaube und Leben hinaus ist hier der internationale Horizont von Bedeutung, den die Liebenzeller Mission durch ihre jahrzehntelange Missionstätigkeit in vielen Ländern im Theologiestudium eröffnet.

Das Studium ist vom Staat als Hochschulstudium akkreditiert. Die Synode der Evange-

lischen Kirche in Württemberg hat in einem mit überwältigender Mehrheit gefassten Beschluss den Oberkirchenrat in Stuttgart beauftragt, den Absolventen der IHL einen „niedrigschwelligen“ Zugang ins Vikariat zu ermöglichen. Dozent Dr. Andreas Heidel ist es wichtig, die Verbindung mit unserer Evangelischen Kirche in Österreich zu stärken und weiter auszubauen.

## Zusammenfassung

Im Anschluss an diese Vorstellungen wies Pfarrer i. R. Mag. Friedrich Rößler auf die **Aktualität des Themas der Theologischen Ausbildung** in folgendem Zusammenhang hin:



Pfarrer i. R. Mag.  
Friedrich Rößler, stellvertretender  
Vorsitzender der  
Christusbewegung

### a. Wir haben zu wenige Pfarrer.

Immer mehr Gemeinden sind immer länger vakant! Auch wenn derzeit zahlreiche Pfarrstellen gekürzt oder gestrichen werden, bleiben immer noch viele Gemeinden ohne Pfarrer. Weitere Kürzungen sind kontraproduktiv. Wenn die Gemeinden vernachlässigt werden, geht das kirchliche Leben zurück und es treten noch mehr Kirchenmitglieder aus. Die Kirche gibt es nur, weil – und solange – es lebendige Gemeinden gibt.

### b. Wir brauchen wieder Berufungen in die theologische Ausbildung und in den Dienst als Pfarrer.

Hier sind alle Verantwortlichen in unseren Gemeinden und in unserer Kirche gefragt, junge Erwachsene anzusprechen, dass sie darüber beten und nachdenken, ob nicht Gott gerade sie berufen hat. Das Thema der Berufungen in den hauptamtlichen Dienst

allgemein und in den Dienst des Pfarrers im Besondern muss in unserer Kirche im Grundprogramm wieder vorkommen - in der Verkündigung, in der Seelsorge, im Religionsunterricht, im Jugendkreis und in den Hauskreisen für junge Erwachsene. Hier hat jeder Teilnehmer am Christustag und jeder Leser dieses Rundbriefs eine Verantwortung. Sie beginnt mit dem Gebet um „Arbeiter für die Ernte“ (Matth. 9, 38).

**c. Es gibt mehrere Möglichkeiten der Theologischen Ausbildung.**

Es gibt die freie Wahl der Studenten, an welchem Ort und in welchem Studiengang sie ihr Theologiestudium durchführen wollen. Die verschiedenen Ausbildungsstätten führen „Schnuppertage“ durch, an denen ein persönliches Kennenlernen der Professoren und Studenten möglich ist.

**d. Die Leitung der Evangelischen Kirche geht derzeit noch davon aus, dass alle Kandidaten für das Pfarramt an der ETF in Wien studiert haben müssen**

oder dass ihr Studium von der ETF in Wien anzuerkennen ist. Dieses Denken gehört einer vergangenen Zeit an und ist überholt. Es findet Evangelische Theologie nicht nur an der ETF in Wien statt.

Es entspricht der Vielfalt unserer Gemeinden, dass ihre Pfarrer aus verschiedenen Traditionen und Prägungen kommen. Eine Einengung auf einen Zugang allein durch die ETF wird unseren Gemeinden nicht gerecht.

Absolventen anderer theologischer Ausbildungsstätten von vornherein vom unmittelbaren Zugang zum Vikariat auszuschließen, halten wir – auch im Hinblick auf den derzeitigen eklatanten Pfarrermangel – für einen großen Verlust für unsere Kirche.

• Wenn fähige, gut ausgebildete und motivierte junge evangelische Theologen unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen für unsere Kirche gewonnen werden können, dann können wir uns darüber doch nur freuen!

- Und wenn der Weg nicht gleich ins Vikariat führt, dann ist es immer möglich, dass Gemeinden gut ausgebildete Theologen selbst anstellen. Wir vom Vorstand der Christusbewegung sind gerne bereit, Verbindungen herzustellen und mitzuhelfen, dass Anstellungen möglich werden.
- Wir sind dankbar, dass Absolventen von allen am Christustag vorgestellten theologischen Ausbildungsstätten an verschiedenen Stellen im Dienst unserer Kirche tätig sind. Wir sind guter Hoffnung, dass auch die letzten Hürden der unmittelbaren Übernahme in den kirchlichen Dienst bald beseitigt werden.
- Vor allem müssen die Absolventen der Ausbildungsstätten, deren Studium vom Bildungsministerium in Wien als einem Studium in Österreich gleichwertig eingestuft wurde, nach § 5 Abs. 6 der Ordnung des geistlichen Amtes unmittelbar ins Vikariat aufgenommen werden – natürlich unter der Voraussetzung der persönlichen Eignung, die ja in jedem Fall in einem Aufnahmegespräch festgestellt wird.

In einem Grußwort brachte Pfarrer Dr. Patrick Todjeras, der Rektor des Werkes für Evangelisation und Gemeindeaufbau drei Beispiele, mit denen er anregte, zu überlegen und dafür zu beten, mit welchen konkreten Schritten wir Menschen in ihrem Lebensumfeld mit niedrigschwelligen Angeboten erreichen können, so dass wir Begegnungsmöglichkeiten haben, in denen wir Christus in Wort und Tat bezeugen können.



*Dr. Patrick Todjeras, der Rektor des Werkes für Evangelisation und Gemeindeaufbau*



*Christina Hoffmann, Evang. Pfarrgemeinde Wien Gnadenkirche*

Als Beitrag der gastgebenden Gemeinde Wien-Gnadenkirche hörten wir von Christina Hoffmann, wie sie mit ihren muslimischen Nachbarn ins Gespräch kommt und so auf natürliche Weise Christus im Alltag des Lebens bezeugen kann.

Die Gemeinde Wien-Gnadenkirche – sie ist Mitglied der Christusbewegung - hat durch ihr großartiges Engagement zum Gelingen unseres Christustags ganz wesentlich beigetragen! Die musikalische Gestaltung hat das Lob Gottes nicht nur mit unserer Stimme, sondern auch mit unserem Herzen zum Klingen gebracht. Die kulinarische Verpflegung war ausgezeichnet.

Gott begleite die Gemeinde Wien-Gnadenkirche weiterhin mit seinem Segen!

Als „Vorprogramm“ zum Christustag fand am Freitag Nachmittag in den Räumen der AKG eine Vorlesung vom Rektor der STH Basel,

Prof. Dr. Jacob Thiessen, zum Thema statt: „Die Heilige Schrift als Gotteswort und Menschenwort. Glaube und Wissenschaft“. Alle Teilnehmer haben beispielhaft gehört, wie Glaube und Wissenschaft miteinander verbunden werden können und wie durch die menschlichen Worte der Bibel Gott selber zu uns redet. Im Namen des Vorstands wünsche ich Euch allen einen gesegneten Advent,

Euer Dr. Reinhard Füßl  
Vorsitzender der Christusbewegung

Der **nächste CHRISTUSTAG** findet am **Samstag, 27. September 2025** in **Salzburg-Bürmoos** statt.

Wir laden schon heute herzlich dazu ein!

**Eine Bitte an unsere Mitglieder:** Wer in diesem Jahr seinen Mitgliedsbeitrag noch nicht bezahlt hat, möge ihn bitte auf das unten angeführte Konto überweisen (25 EUR; Ehepaare gemeinsam 35 EUR).



**Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche**  
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten  
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at  
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Wer mit der Glaubensgrundlage und den Anliegen der Christusbewegung übereinstimmt und unserer Bewegung beitreten möchte, kann dies als Einzelner, als Gemeinde oder als sonstige Einrichtung mit den Formularen, die sich auf unserer Homepage [www.christusbewegung.at](http://www.christusbewegung.at) befinden, beantragen. Von dieser Homepage können auch verschiedene, die Christusbewegung betreffende Dokumente heruntergeladen werden.